SOLARAKTIV

Das Magazin der SSES Aargau | Ausgabe 122 | Herbst 2026

«Verbindliche Strategie!»

Swissolar-Geschäftsführer Matthias Egli über die notwendige Konstanz in der Energiepolitik. Seite 10

Seite 5 LEUCHTTURMPROJEKT **PV-Pionieranlage auf dem Dach der Kabelwerke Brugg von 1992**

Seite 6 GUT ZU WISSEN **Energie intelligent nutzen statt PV-Strom ins Netz verschenken!**

Seite 9 ERLEBNISBERICHT **«Verenafohren»: Ein Windpark, wie wir ihn im Aargau gerne hätten**

Franziska Herzog
Planung und Bauleitung

Beratung, Planung und Bauleitung für
- **Umbauten**
- **Renovation von uralten, alten und neueren Gebäuden**
- **Einsatz von Sonnenenergie**
- **Bauökologie**

Utostrasse 1 5400 Baden Tel 056 221 88 38
kontakt@franziskaherzog.ch **www.franziskaherzog.ch**

IMPRESSUM

SOLARAKTIV

Vereinszeitschrift der SSES-Regionalgruppe Aargau | 36. Jahrgang | 23. Oktober 2026
Erscheint 3 Mal pro Jahr
Auflage 900 Exemplare

Alle Magazinausgaben finden Sie auf unserer Website sses.ch/aargau

Editorial Director Andreas Turner

Redaktion Paul Müri (Leitung), Iris Marchand, Werner Meier, Jean-Marc Suter, Andreas Turner

Weitere Mitarbeit an dieser Ausgabe Reto Miloni

Gestaltung und Fotografie Nicole Senn | nicolesenn.ch

Exkursionen und Reiseleitung Paul Müri

Redaktionsadresse / Anzeigen
Paul Müri | Blumenweg 4, 5722 Gränichen
+41 79 295 39 37 | paul.mueri@sses.ch

Druck Druckerei Meier, 5303 Würenlingen

Dieses Magazin wird auf dem matten Recycling-Papier «Refutura Blauer Engel 120 gm²» gedruckt.

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit fossiler Energie kennt er sich prima aus, der Rösti Albert. Als Präsident von Swissoil und Auto Schweiz half er tatkräftig mit, Heizöl und Benzin salonfähig zu halten – samt den dazugehörigen Treibhausgasen. Als Energie- und Umweltminister hat er eine weitere alte Liebe reaktiviert: jene zur Atomkraft. Unter der Bundeshaus-Kuppel mutiert er damit selbst zum Super-GAU.

Weil ihm die Erneuerbaren «zu langsam vorankommen», will er das AKW-Neubauverbot kippen. Brillante Logik: Statt jene Technologien zu beschleunigen, die heute verfügbar, rasch gebaut und immer günstiger werden, träumen Röstis Brüder und Schwestern im Geiste von sündhaft teuren Reaktoren in ferner Zukunft. Und je lauter die atomare Zukunftsmusik spielt, desto leichter lässt sich beim Ausbau der Erneuerbaren auf die Bremse treten.

Da müssten wenigstens wir Solarfreunde geschlossen dagegenhalten. Müssten.

Stattdessen streiten wir erbittert: über Einspeise-Rappen, Pauschalvergütungen und Netznutzungsrabatte. Als hinge die Energiewende an der dritten Stelle hinter dem Komma. Gleichzeitig werden andernorts Milliarden für Atomträume in Stellung gebracht.

Auch die SSES darf sich punkto Nörgeleien an der eigenen Nase nehmen. Doch wir geloben Besserung: weniger Grabenkämpfe, mehr gemeinsamer Gestaltungswille.

Ihr Andreas Turner

Solarboden

Solarmarkt hat seinen eigenen Hauptsitz in Aarau fit für die Zukunft gemacht. Das energetisch umfassend sanierte Gebäude, das aus den 1980er-Jahren stammt, glänzt heute mit integrierter Photovoltaik auf dem Dach, an der Fassade sowie auf Aussenflächen. Besonderer Blickfang: die auf dem Vorplatz vor dem Haupteingang eingelassenen Solar-Bodenplatten, über die sogar ein Lastwagen rollen könnte, ohne Schaden anzurichten. Das neue Gebäude spart jährlich rund 15 000 Liter Heizöl ein.

Windmobil

Pro Wind Aargau wird auch 2027 wieder mit einem eigenen Stand an der Aargauer Messe Aarau (AMA) vom 17. bis 21. März 2027 präsent sein. Als besondere Attraktion mit dabei: das Axpo-Windmobil. Besucher haben die Möglichkeit, mit Kopfhörern ein Windrad zu hören, mit der VR-Brille neue Windkraftprojekte virtuell zu erkunden und mit Expertinnen und Experten ins Gespräch zu kommen.

WORTMELDUNG

«Brückentechnologie»

Eine Brücke verbindet zwei Ufer. Die energiepolitische Brückentechnologie hingegen verbindet vor allem die Vergangenheit mit der Vorvergangenheit. Seit Jahrzehnten wird versprochen, Gasturbinen und AKW zur Stromerzeugung seien nur eine Übergangslösung. Kaum nähert sich das Ende dieser Übergangszeit, wird sie vorsorglich um weitere zwanzig Jahre verlängert. Wer fragt, wann denn endlich das andere Ufer erreicht werde, hat das Prinzip offenbar nicht verstanden: Manche Brücken sind gar nicht dazu gebaut, jemals verlassen zu werden.

Energie- und Bauberatung, Gebäudetechnikplanung

für Neubauten und Gebäudesanierungen
MINERGIE- und GEAK-Experte

Innoplan Engineering & Consulting GmbH
5040 Schöftland
www.innoplan-sbhi.ch info@innoplan-sbhi.ch

Für Photovoltaik

– und auch für Ihre ganz alltäglichen Elektroinstallationen

W+S

Elektro- und UKV Installationen
Photovoltaik
Telematik

W+S Elektro AG · 5032 Aarau Rohr
062 834 60 60 · www.ws-ag.ch

Ihr Partner für Solartechnik

- Solarmodule
- Laderegler
- Sparlampen 12/24V E27
- 12V-Kühlschränke und Boxen
- LED-Birnen 12/24V E27/E14
- Batteriepulser MegaPulse
- 230V-Batterieladegeräte
- Sinus-Wechselrichter
- 12V-PIR Bewegungsmelder
- Solarbatterien
- MPPT-Regler
- DC/DC Wandler
- Solar-Teichpumpen
- LED-Leisten 12V
- Zeitschalter 12V
- Antriebsbatterien
- Solarduschen
- 12V-Zubehör

Neu: Grosses Batteriensortiment
(Gel, AGM/Vlies, Nass, Lithium und Notstrom)

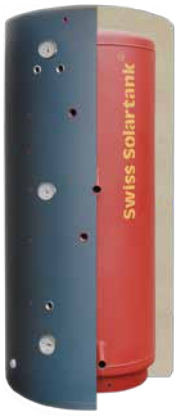
Realisierung von Insel- und Netzverbundanlagen, sowie Spezialanfertigungen.
Interessante Konditionen für Wiederverkäufer!

Besuchen Sie unseren grossen Online-Shop.
Stets mit spannenden Neuheiten!

Aktuell: Solardusche Suntherm für Camping, Swimmingpool, Schrebergarten und Ferienhaus.

Import und Grosshandel: Maurer Elektromaschinen

Maurer Elektromaschinen GmbH
Solar-und Energietechnik
Ruederstrasse 6
5040 Schöftland
Telefon: 062 721 44 84
E-Mail: info@maurelma.ch
Internet: www.maurelma.ch



Jenni Energietechnik

Ihr Partner für erneuerbare Energien und solares Heizen

Hersteller von Energiespeichern

- Schweizer Qualität
- Schnelle Lieferung
- 50 Jahre Erfahrung

Jenni Energietechnik AG
Lochbachstr. 22
CH-3414 Oberburg bei Burgdorf
+41 34 420 30 00 • www.jenni.ch

www.jenni.ch

Seit über 50 Jahren
realisieren wir für Sie im
Digital- oder Offsetdruck mit
Farben, Schriften und Papieren

... fast ALLES

Druckerei Meier, Wiesenstrasse 20, 5303 Würenlingen
Tel. 056 281 14 32, www.druckerei-meier.ch

Auf dem Gebäudedach der Kabelwerke Brugg: die 50-kWp-Solaranlage heute.

35 Jahre Sonne – und kein bisschen müde

1992 war Photovoltaik noch exotisch und sündhaft teuer. Im Aargau wagten Pioniere trotzdem den Bau einer 50-kWp-Anlage. 35 Jahre später liefern ihre ersten Module noch immer zuverlässig Strom – ein erstaunliches Stück Schweizer Solargeschichte.

PAUL MÜRI ANDREAS TURNER, ZVG

Vor bald 200 Jahren nahm die Geschichte der Photovoltaik ihren Anfang: 1839 entdeckte der französische Physiker Alexandre Edmond Becquerel den photovoltaischen Effekt. Doch bis daraus eine brauchbare Technologie wurde, vergingen Jahrzehnte. 1883 baute der Amerikaner Charles Fritts die erste funktionierende Solarzelle – mit einem Wirkungsgrad von gerade einmal einem Prozent. Erst ab den 1950er-Jahren ebneten leistungsfähigere Siliziumzellen der Photovoltaik den Weg.

Auch die Schweiz schrieb früh an dieser Geschichte mit. 1981 installierte der ETH-Ingenieur Markus Real auf einem unscheinbaren Schuppen des damaligen Eidgenössischen Instituts für Reaktorforschung – heute PSI – die erste netzgekoppelte Photovoltaikanlage Europas. Ganze 2 Kilowatt leistete sie. In den 1980er-Jahren gehörte die Schweiz international zu den Vorreitern der PV-Forschung, konnte diese Position jedoch mangels wirtschaftlicher und politischer Unterstützung nicht halten.

Sündhaft teure PV-Module: Montage im Jahr 1992.

Aargauer Pioniertat

In diese Aufbruchszeit fällt auch ein bemerkenswertes Kapitel Aargauer Solargeschichte. Die 1988 gegründete SOLAAR, heute SSES-Regionalgruppe Aargau, wollte die Photovoltaik nicht nur propagieren, sondern praktisch voranbringen. Gemeinsam mit Infosolar gründete sie deshalb am 1. Juli 1991 die Genossenschaft ISOKW. Ihr Ziel: Auf dem Gebäude der Kabelwerke Brugg sollte eine für damalige Verhältnisse riesige 50-kWp-Solaranlage entstehen. Sie sollte Zeichen setzen, Vorbild sein, bereits überbaute Flächen nutzen und auch Menschen ohne eigenes Haus die Beteiligung an der Solarenergie ermöglichen.

1992 ging die Anlage in Betrieb. Ihr Preis wirkt aus heutiger Sicht beinahe surreal hoch: 835 000 Franken oder 16 700 Franken pro Kilowatt Leistung. Bei heutigen Grossanlagen kostet ein Kilowatt weniger als 1000 Franken. Finanziert wurde das Pionierprojekt mit Unterstützung des Kantons sowie von Gemeinden, Firmen und Privaten.

Und das Erstaunlichste: Die Anlage produziert noch immer. Ihre inzwischen 35 Jahre alten Module liefern jährlich rund 45 000 Kilowattstunden Strom; lediglich die Wechselrichter wurden 2009 ersetzt. Nach der Auflösung der Infosolar-Genossenschaft 2025 gehört die Anlage heute der Brugg Real Estate AG. Damit ist das ISOKW nicht nur ein Stück Aargauer Solarhistorie, sondern auch ein eindrücklicher Beleg dafür, wie langlebig Photovoltaik sein kann.

Intelligente Energienutzung statt Volleinspeisung

Sinkende Vergütungen machen Solarstrom besonders wertvoll, wenn er vor Ort intelligent genutzt wird – etwa für Haushalt, Wärmepumpe, Elektroauto oder Batteriespeicher. Die Zeit der reinen Volleinspeisung geht zu Ende.

ANDREAS TURNER NICOLE SENN

Die Photovoltaik hat sich in der Schweiz vom Nischenprodukt zur tragenden Säule der Stromversorgung entwickelt. Doch gerade dieser Erfolg verändert die Spielregeln. Je mehr Solaranlagen an sonnigen Sommertagen gleichzeitig Strom produzieren, desto geringer wird dessen Marktwert. Wer heute noch ausschliesslich auf möglichst hohe Einspeisemengen setzt, orientiert sich an einem Geschäftsmodell, das seinem Ende entgegengeht. Mit der Dezentralisierung der Stromversorgung und dem Preiszerfall bei Batteriespeichern rückt die intelligente Vernetzung von Solarstrom in den Vordergrund. Moderne Energiemanagementsysteme verbinden Erzeugung, Speicherung und Verbrauch. Sie erhöhen den Eigenverbrauch, entlasten das Stromnetz und senken die Energiekosten.

Die technischen Voraussetzungen dafür schaffen Smart Meter. Ab 2027 wird eingespeister Solarstrom zudem nicht mehr nach einem Quartalsmittelwert, sondern zum stündlichen Spotmarktpreis vergütet. Wer bei einem Stromüberschuss einspeist, erhält entsprechend tiefere Vergütungen.

«Die Energiewende entscheidet sich daran, wie smart wir die vorhandenen Technologien miteinander vernetzen.»

Reto Miloni, Solarunternehmer und Dipl. Architekt ETH

«Das ist keine Bestrafung der Photovoltaik», sagt der Aargauer Solarunternehmer und Dipl. Architekt ETH Reto Miloni. «Es ist schlicht die wirtschaftliche Logik eines Marktes, in dem Angebot und Nachfrage zeitlich zusammenfinden müssen.»

Während die Einspeisevergütung an sonnigen Sommertagen nur noch wenige Rappen pro Kilowattstunde betragen kann oder gar ins Negative kippt, kostet der Bezug von Elektrizität aus dem Netz ein Mehrfaches davon. Wer den eigenen Solarstrom direkt für Wärmepumpe, Warmwasser, Elektroauto oder Haushaltsgeräte nutzt, erzielt deshalb oft den deutlich grösseren wirtschaftlichen Nutzen.

Reto Miloni bringt es auf den Punkt: «Jede selbst genutzte Kilowattstunde ersetzt teuren Netzstrom. Solarstrom ist heute zu wertvoll geworden, um ihn einfach ins Netz zu verschenken.»

Batterie – vom Zubehör zum Herzstück

Lange galten Batteriespeicher als teure Zusatzoption. Diese Einschätzung ist inzwischen überholt. Innerhalb von nur zehn Jahren hat sich die in der Schweiz installierte Batteriespeicherkapazität um den Faktor 278 auf rund 490 MWh erhöht. Gleichzeitig fallen die Preise rasant. Bereits heute sind funktionsfähige Batteriesysteme mit rund 17 kWh Speicherkapazität für unter 2000 Franken erhältlich – eine Entwicklung, die noch vor wenigen Jahren kaum vorstellbar war.

Repräsentiert die Vielfalt der gebäudeintegrierten Photovoltaik: Wohnbau von Reto Miloni in Unterwindisch.

Für viele Eigenheimbesitzer ist ein Speicher heute kein kompliziertes Hightech-Projekt mehr. Reto Miloni: «Die Komponenten sind aufeinander abgestimmt und lassen sich effizient zu einem Gesamtsystem verbinden.» Moderne Hybrid-Wechselrichter, intelligente Batteriemanagementsysteme (BMS), DC-gekoppelte Speicherlösungen, Notstromfunktionen und standardisierte Schnittstellen erweitern heute den Funktionsumfang bestehender oder neuer Anlagen – nicht selten wird damit der erreichbare Autarkiegrad glatt verdoppelt.

Von der Solaranlage zum Energiesystem

Die technische Revolution von stationären Batteriesystemen reicht weit über Balkonspeicher oder Einfamilienhaus-Batterien hinaus. Mittlerweile sind auf dem Markt Batteriesysteme mit Kapazitäten im Mega- oder Gigawattstundenbereich erhältlich. Ob Gewerbespeicher für Industrie, Schul- oder Mehrfamilienhäuser, Quartier- oder Grossspeicher: Alle integrierten Energiemanagementsysteme koordinieren den Stromfluss zwischen Netz, Dach und Batterie zu den Verbrauchern. Sie entscheiden, wann Strom gespeichert, wann verbraucht und wann – falls sinnvoll – ins Netz eingespeist wird. Wer dabei Wetterprognosen, Strompreise oder Netzsignale berücksichtigt, kann sogar Regelenergie bereitstellen, damit das Netz stabilisieren und gutes Geld verdienen.

Keine politische Mode, sondern Logik

Diese Entwicklung folgt keiner politischen Mode, sondern einer klaren industriellen Logik: Je besser Erzeugung, Verbrauch und Speicherung aufeinander abgestimmt werden, desto wirtschaftlicher arbeiten die Anlagen, desto stärker werden die Stromnetze entlastet und desto einfacher lässt sich der weitere Ausbau der Photovoltaik bewältigen.

Vor diesem Hintergrund wirkt die wieder aufflammende Diskussion über neue Atomkraftwerke zunehmend wie der peinliche Versuch, ein totes Pferd zu besteigen. Während über mögliche AKW debattiert wird, die – wenn überhaupt – erst in den 2040er-Jahren Strom liefern könnten, entwickeln sich Photovoltaik, Batteriespeicher und intelligente Energiesysteme bereits heute mit enormer Geschwindigkeit weiter. Sie werden leistungsfähiger, günstiger und intelligenter – Jahr für Jahr. «Die Energiewende entscheidet sich nicht an einer einzelnen Technologie», sagt Miloni. «Sie entscheidet sich daran, wie smart wir die vorhandenen Technologien miteinander vernetzen.» Die Zukunft gehört deshalb nicht der isolierten Solaranlage und ebenso wenig dem isolierten Kraftwerk. Sie gehört integrierten Energiesystemen, die Produktion, Speicherung und Verbrauch optimal aufeinander abstimmen.

Oder anders gesagt: Die wertvollste Kilowattstunde ist nicht jene, die möglichst schnell ins Netz fliesst, sondern jene, die fossile oder nukleare Energie ersetzt, genau dort, wo sie gebraucht wird.

Checkliste Solarstrom

So geht's!

- Direkt verbrauchen
- Flexible Verbraucher zeitlich verschieben
- Wärme und Mobilität elektrifizieren
- Kurzfristig speichern
- (v)ZEV, LEG & Co.: Überschüsse gemeinsam nutzen
- Erst danach bzw. zu möglichst lukrativen Zeiten ins Netz einspeisen

Lösungen für Solarstrom vom Dach bis zur Nutzung.

Eine Photovoltaikanlage ist der erste Schritt. Wir unterstützen Sie dabei, Solarstrom sinnvoll zu nutzen, zu teilen oder zu speichern. Mit Erfahrung, regionaler Nähe und einem klaren Blick auf die Praxis.

ibbrugg.ch/photovoltaik

Der Anschluss ans Leben iBB

Photovoltaik und Wärmepumpen für Qualitätsbewusste

eco energie a plus ag + Neumattstrasse 2 + 5042 Hirschthal
info@ecoeap.ch + 062 739 70 90 + www.ecoeap.ch

ecoENERGIE A+
ENERGIE WIRKUNGSVOLL EINSETZEN

solar energie Küng GmbH

Anlage aus!
Was Jetzt?

Ihr Fachpartner für die Vor- und Nachbetreuung von PV-Anlagen und Zubehör:

- Service und Wartung
- Inbetriebnahmen und Kontrollen
- Fernüberwachungen
- Reinigungen
- Speichernachrüstungen
- Garantie und Versicherungsfälle

Solarenergie Küng GmbH
Bruggerstrasse 3
5103 Möriken Wildegg
www.solarenergie-kueng.ch
info@solarenergie-kueng.ch

Ihre Partnerin für PV-Solarstromlösungen

Die GoSoft GmbH ist Ihre Partnerin für innovative und nachhaltige Energie- und Gebäudetechniklösungen

www.gsoso.ch
GoSoft Gmbh
Erzeugen Sie Energie

GoSoft GmbH, Dahlienweg 3, 5304 Endingen

Wind, Gülle, Wein – und jede Menge Energie

Die Herbst-Exkursion von SSES Aargau und Pro Wind Aargau machte deutlich, wie vielfältig erneuerbare Energie produziert werden kann – und dass Anschauungsunterricht oft mehr bewirkt als hundert Powerpoint-Folien.

PAUL MÜRI

Flüsterleise: Kleinwindanlage «Falcon» von Hansueli Graf.

Früh aufstehen hiess es am Samstagmorgen des 26. September: Um 7.45 Uhr startete der Bus in Windisch Richtung Randen. 38 Interessierte wollten unter dem Motto «Windkraft in Aktion» erleben, wie die Energiewende ganz konkret funktioniert.

Erstes Ziel war der Windpark Verenafohren bei Tengen-Wiechs. Schon von weitem ragten die drei Windturbinen über den Randen. Je 134 Meter hoch und mit 3,3 Megawatt Leistung sind sie aus der Nähe nochmals eindrücklicher. Die Windenergie-Experten Christoph Gossweiler, ehemaliger Dozent an der FHNW, und der 28-jährige Tim Bucher, Axpo, führten die Gruppe während knapp zwei Stunden durch den Park. Sie erklärten, wie solche Anlagen geplant, gebaut und betrieben werden – und welche Hürden dabei zu überwinden sind. Die beiden Wind-Fachleute konnte alle Fragen kompetent beantworten.

Die Höhe macht's aus

Obwohl die 3 Windturbinen beim Aufstieg zum Windpark schon von weitem zu sehen waren, waren vor Ort viele Teilnehmende doch überrascht von der Grösse und der Erhabenheit der Windtürme. So etwa Jean-Luc Mahon, Automobilingenieur. Obwohl in der Jura-Region aufgewachsen, dem Kanton mit vielen Windturbinen, war er noch nie so nahe dran.

Beeindruckt von den Dimensionen: Jean-Luc Mahon.

Nach dem Mittagessen im Restaurant Reiatstube in Opfertshofen wechselte die Perspektive: Bei Thomas Tanner stand Energie aus landwirtschaftlichen Reststoffen im Zentrum. Seine neue Biogasanlage in Merishausen zeigt anschaulich, wie Kreislaufwirtschaft funktioniert und aus vermeintlichem Abfall wertvolle erneuerbare Energie entsteht. Er schilderte ausführlich und verständlich, wie er in einem eher konservativ geprägten Bauerndorf seine Ideen realisieren konnte. Ein Banker unterstützte ihn – auch mit dem Spruch: «Mach doch aus Scheisse Gold …»

Auch Kleinwind macht Pfuus

Noch einmal um Windkraft ging es in Oberhallau – diesmal einige Nummern kleiner. Hansueli Grafs Kleinwindanlage Falcon, eine Konstruktion von Tüftler Hans Wepfer mit 240 kW, zeigte, wie sich Windenergie auch dezentral nutzen lässt. Besonders beeindruckt war die Reisegruppe von der geringen Geräuschentwicklung. Die Anlage am neuen Standort soll nun beweisen, dass die im Windkanal gemessenen guten Werte auch in der Praxis zu realisieren sind.

Und weil eine Exkursion nicht nur von Kilowattstunden leben kann, wartete zum Schluss ein Zvieri samt Weinprobe bei Graf & Gräfin. Mit dem nachgeschenkten Glas in der Hand wurde weiter über die Energiezukunft debattiert – mit zunehmender Dauer immer lösungsorientierter.

Agenda

Pro Wind Aargau: Projekt «Burg»

Hier geht's zum Bericht über die Infoveranstaltung in Oberhof vom 16. Juni 2026

SOLAR-STAMMTISCH

Zwanglose Zusammenkunft, organisiert vom Verein OptimaSolar Aargau.
Mittwoch, 11. November 2026, ab 19 Uhr.
Thema: «Strom verkaufen an den Nachbarn – so geht's!»
Treffpunkt: Nüeltschehof, Alex und Judith Füglistaller, Nüeltsche 1, 5512 Wohlenschwil.

Alle interessierten Personen sind herzlich willkommen!

«Die Energiepolitik darf nicht alle paar Jahre ihre Richtung ändern»

Der künftige Erfolg der Solarenergie hängt nicht mehr allein vom Zubau neuer PV-Anlagen ab. Matthias Egli, Geschäftsführer von Swissolar, über intelligente Energiesysteme, die AKW-Debatte – und warum die Politik endlich konsequent an ihrer Energiestrategie festhalten muss.

ANDREAS TURNER NICOLE SENN

Herr Egli, Sie führen Swissolar seit über drei Jahren. Worauf sind Sie besonders stolz – und wo liegen die nächsten Herausforderungen?

Matthias Egli: Die Photovoltaik ist in den vergangenen Jahren enorm gewachsen, und die Branche konnte personell und organisatorisch mithalten. Vor allem aber ist Solarenergie heute keine Nischentechnologie mehr, sondern ein wichtiger Teil des Schweizer Energiesystems. Damit wird allerdings auch ihre Integration anspruchsvoller.

Nach Boomjahren folgte ab 2025 eine Abkühlung mit weniger Zubau, Stellenverlusten und Firmenkonkursen. Marktbereinigung oder Warnsignal?

Nach vier Jahren aussergewöhnlichen Wachstums überrascht eine Konsolidierung nicht. Doch die Aufgaben der Branche verändern sich: Je grösser der Solarstromanteil wird, desto wichtiger ist das intelligente Zusammenspiel von Erzeugung, Speicherung und Verbrauch.

Geht es heute noch primär um den weiteren PV-Ausbau – oder vielmehr um dessen Integration?

Um beides. Der Ausbau bleibt wichtig, muss aber intelligent erfolgen. Die Photovoltaik entwickelt sich technologisch enorm schnell. Dank besseren Prognosen, Batteriespeichern und intelligenter Steuerung konnten wir viele Herausforderungen bereits entschärfen.

Sie sagen: «Eigenverbrauch ist die Logik des neuen Stromsystems.» Geht damit die Zeit reiner Volleinspeisung zu Ende?

Volleinspeisung bleibt vor allem bei grossen Anlagen möglich. Speicher verbessern aber auch dort die Wirtschaftlichkeit. Entscheidend wird die lokale Nutzung des Solarstroms – im Gebäude, Quartier oder in lokalen Energiegemeinschaften. Das entlastet die Netze und erhöht den Nutzen.

Sind sinkende Einspeisevergütungen ein Problem – oder ein Signal, Solarstrom intelligenter zu nutzen?

Vor allem ein Marktsignal. Wenn Tausende Anlagen gleichzeitig einspeisen, ist dieser Strom weniger gefragt. Speicher, flexible Verbraucher und Energiemanagementsysteme können darauf automatisch reagieren. Dabei geht es nicht nur um Eigenverbrauch: Solarstrom soll möglichst lokal genutzt werden.

Mehr Speicher, Flexibilität und intelligentes Lastmanagement: Wie weit sind wir?

Bei Neuanlagen gehören Batteriespeicher und Energiemanagement praktisch zum Standard. Die Herausforderung liegt bei den bestehenden Anlagen. Doch auch dort werden Speicher und hybride Wechselrichter zunehmend selbstverständlich.

Begegnen sich Solarbranche und Energieversorger inzwischen auf Augenhöhe?

Viele Energieversorger gestalten den Wandel aktiv mit. Andere denken noch stark in den Strukturen der zentralistischen Stromversorgung und bremsen Innovationen. Insgesamt ist die Zusammenarbeit aber konstruktiv und das Verständnis für die dezentrale Energieversorgung wächst.

Swissolar kritisiert die neu entfachte AKW-Debatte. Weshalb?

Weil sie Investoren verunsichert. Mit dem Stromgesetz hat sich die Schweiz für einen klaren Ausbaupfad bei den Erneuerbaren entschieden. Wenn wir mitten im Umbau wieder Grundsatzdebatten über neue Atomkraftwerke führen, untergraben wir das

Vertrauen in diese Strategie und bremsen Investitionen. Die Energiewende braucht Planungssicherheit. Die Energiepolitik darf nicht alle paar Jahre ihre Richtung ändern.

Muss sich die Photovoltaik dem bestehenden Stromsystem unterordnen – oder muss sich das System verändern?

Das Stromsystem muss sich weiterentwickeln. Wir erleben einen Paradigmenwechsel von wenigen Grosskraftwerken hin zu Hunderttausenden dezentralen Produzenten. Dafür braucht es faire Marktbedingungen: Private Anlagenbesitzer haben andere Voraussetzungen als Grosskraftwerke mit professionellen Trading-Teams.

Braucht die Schweiz neben Photovoltaik auch Windenergie?

Unbedingt. Es gibt keine einzelne Wundertechnologie. Das beste Energiesystem entsteht aus Photovoltaik, Wasserkraft und Windenergie. Sie ergänzen sich über das ganze Jahr und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Braucht es auch zwischen Verbänden wie Swissolar und SSES eine engere Zusammenarbeit?

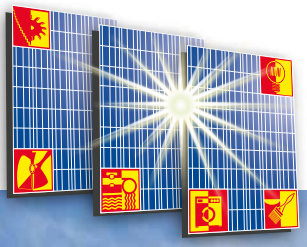
Die Zusammenarbeit funktioniert bereits gut. Mit aeesuisse haben die Erneuerbaren eine starke politische Stimme. Potenzial sehe ich bei der Vertretung der Hunderttausenden dezentralen Stromproduzenten. Je besser wir unsere Kräfte bündeln, desto erfolgreicher wird die Energiewende.

Woran würden Sie 2035 erkennen, dass die Schweiz die Energiewende geschafft hat?

Daran, dass wir nicht mehr grundsätzlich darüber diskutieren müssen. Photovoltaik, Wasserkraft und Windenergie hätten ihre Ausbauziele erreicht – bei stabilen Strompreisen und Netzkosten. Dann hätten wir bewiesen, dass eine erneuerbare Energieversorgung wirtschaftlich, sicher und nachhaltig funktioniert.

Zur Person

Matthias Egli (48) ist seit Mai 2023 Geschäftsführer von Swissolar. Der gelernte Bauzeichner studierte Umweltingenieurwesen an der ETH Lausanne und absolvierte ein MBA-Studium an der University of Rochester (New York) und der Universität Bern. Er führte Teams, baute Unternehmen auf und engagiert sich seit Jahren für die Energiewende – unter anderem als Mitgründer von Sunraising und Smart City Bern.



laube-solar

Alternativenergiesysteme

Alles rund um Photovoltaik-Anlagen

- **PHOTOVOLTAIK-ANLAGEN**
- **PHOTOVOLTAIK-WARTUNG & REINIGUNG**
- **THERMISCHE ANLAGEN**
- **FLACH- UND RÖHRENKOLLEKTOREN**
- **WÄRMEPUMPEN**
- **SPEICHER UND BOILER**

Wir planen und realisieren für Sie Ihr Projekt, alles aus einer Hand.

Weitere Infos auf **laube-solar.ch** oder kontaktieren Sie uns für eine kostenlose Beratung unter den untenstehenden Kanälen.

Wir freuen uns auf Sie.

Dorfstrasse 6, 5334 Böbikon

079 355 51 79 **info@laube-solar.ch**

Alles aus einer Hand Seit 1996

laube-solar.ch